№ 48. Mittwoch, den 26. Februar 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 24. Februar.

Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem am 22. d. M. erfolgten Ableben des Abg. Niemeyer. Die Mitglieder ehren sein Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Das Haus verwies nach längerer Debatte die Sekundärbahnvorlage und das Gesetz, betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen, an die Budgetkommission. Eine Debatte veranlaßte nur die erstere Vorlage, bei welcher eine Reihe Lokalwünsche ausgesprochen wurden. Allgemeiner Natur waren nur die Wünsche von Bachem und Berger, den Arbeitern durch größere Einstellung von Arbeiterzügen mit billigeren Tarifen die Möglichkeit der Schaffung eines eigenen Heims in der Umgegend der Industriebezirke zu gewähren. Einwendungen gegen die vorgeschlagenen Verbindungen wurden nicht gemacht, weil, wie Rickert und Brömel hervorhoben, die Ausführungen sich innerhalb des festgelegten Staatsbahnsystems bewegen.

Morgen Etat des Ministeriums des Innern und der Justizverwaltung.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Februar.

— Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Sonntag Vormittag den Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche. Am Montag besuchte das Kaiserpaar das Panorama in der Herwarthstraße.

— Die Kaiserliche Kabinetsordre in Betreff des Kadettenunterrichts wird nach der „Nordd. Allg. Ztg." auch auf den bürgerlichen Unterricht seine Wirkungen ausüben; die von einsichtiger Seite geforderte höhere Berücksichtigung der Erziehung gegenüber der lediglich Kenntnisse vermittelnden Thätigkeit werde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das kaiserliche Programm forderte in erster Reihe die Vereinfachung des Unterrichts durch „Ausscheidung jeder entbehrlichen Einzelheit, insbesondere durch gründliche Sichtung des Memorirstoffes." Zur Durchführung des Programms wünscht der Kaiser im Religionsunterricht die Hervorhebung des ethischen Seite, die neben Gottesfurcht und Gläubigkeit vor Allem Duldung gegen Andere erfordert. Im Geschichtsunterricht sollen die Anforderungen an das Gedächtniß herabgesetzt, dagegen das Verständniß für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereitet werden. Das Deutsche soll Mittelpunkt des gesammten Unterrichts werden, im fremdsprachigen Unterricht ist vorwiegend das praktische Bedürfniß ins Auge zu fassen. — Hier sind in der That die Grundzüge einer Reform des gesammten Unterrichtswesens niedergelegt, wie sie seit Jahren in immer weiteren Kreisen erstrebt wird, bisher aber immer an veralteten pädagogischen und theologischen Anschauungen, an der Engherzigkeit des herrschenden Büreaukratismus scheiterte. Wenn nun der Kaiser selbst sich an die Spitze der Reformation stellen will, wenn offiziös verkündet wird, daß das in der Kabinetsordre niedergelegte Programm „allen Schülern, denen in der Volksschule nicht minder, als denen in den höheren Lehranstalten, zu Gute kommen wird", so haben wir vom liberalen, wie vom allgemein deutschen und menschlichen Standpunkt gewiß vollen Grund, diese erfreuliche Wendung mit herzlicher Befriedigung zu begrüßen.

— Umgestaltungen der Regierung bereiten sich vor, so schreibt die „Nation". Wie diese Umgestaltungen im besonderen beschaffen sein mögen, ist ungewiß; sicher ist nur, daß neben dem Fürsten Bismarck und im Gegensatz zu ihm sich Kräfte regen, die in der einen oder in der anderen Gestalt Einfluß auf die zukünftige politische Entwickelung gewinnen werden. — Nichts ist natürlicher, als daß die Publizisten in der Bismarck'schen Livree der neuen Zeit, die mit sichtbarer Deutlichkeit heraufdämmert, mißvergnügt entgegenschauen. Der unmittelbar hinter uns liegende Abschnitt deutscher Geschichte war der Bismarck'scher Allmacht; der kommende, wie er auch beschaffen sein mag, wird diesen Stempel nicht tragen, und die verpflichtet waren, für das Alte einzutreten, sie müssen daher gegen das Kommende sich kehren. Mit Vorsicht geschieht das seitens der offiziösen Presse; natürlich mit Vorsicht! Es geht durch die abhängigen Blätter ein leises Säuseln des Unmuths, und am unmuthigsten scheinen diese Organe darüber zu sein, daß die Andeutung, Fürst Bismarck könne seine Aemter niederlegen, so wenig Eindruck und Erregung selbst bei der befreundeten Presse der Nationalliberalen und Konservativen hervorruft. Es giebt offiziöse Korrespondenzen, die direkt den Kartellparteien einen bitteren Vorwurf daraus machen, daß sie wort- und klagelos sich das Bild eines die Koffer packenden Reichskanzlers vor die Seele rücken lassen. Nicht der geringste Ausbruch des Schmerzes ließ sich bisher inszeniren und noch weit weniger jener tobende Zorn aus dem Frühjahre des Jahres 1888. Es sind das sehr bemerkenswerthe Erscheinungen. Der bisher politisch mächtigste Mann Deutschlands besitzt keine Gefolgschaft, auf die er sich stützen könnte; seine Gegner hat er in genügende Entfernung von sich gestoßen und seine Anhänger sind nach harten Kuren schließlich allzu gelehrige Schüler geworden, als daß sie nicht unbedingt der Macht sich zu beugen und anzubequemen wünschten. Fürst Bismarck erfährt jetzt, daß allein das stützt, was auch widersteht, und der Reichskanzler hat die Seinen zum Widerstreben gegen einen machtvollen Druck längst unfähig gemacht. In dieser Entwicklung, die so nothwendig eintreten mußte, steckt ein Stück tragischer Ironie und diese wird noch verstärkt durch das Verhältniß des Kanzlers zum Kaiser. — Es war im April 1888, da bezeichnete der damalige Prinz Wilhelm, der heute regierende Monarch, in einem Toast, den er im Kanzlerpalais ausbrachte, den Fürsten Bismarck als Bannerträger, dem alle willig folgen; in gewiß absichtsvoller Erwägung, mit klugem Ziele benutzte Fürst Bismarck eine andere Gelegenheit, um zu sagen: der Kaiser wird einst sein eigner Kanzler sein. Auch dieser Same, den damals Fürst Bismarck ausgestreut hat, beginnt jetzt aufzugehen; vielleicht zu schnell; und auch diese Ernte wird kaum nach den Wünschen des Reichskanzlers sein. Gegen den Fürsten Bismarck kehren sich seine eigenen Erziehungsresultate. Er erduldet das Schicksal dessen, den die neidischen Götter erhörten.

— Minister von Maybach, so schreibt der „Berl. Aktionär", „hat allerdings vor längerer Zeit sich mit dem Gedanken getragen, sein Portefeuille niederzulegen. Die Frage ist aber nicht bis an Se. Majestät gekommen, da es dem Fürsten Bismarck gelang, Herrn von Maybach zum Verzicht auf seine Abschiedsgedanken zu bewegen." Nur im Hinblick auf die intimsten persönlichen und politischen Beziehungen zu dem Reichskanzler habe Herr von Maybach sich bestimmen lassen, seinen Rücktrittsgedanken für jetzt keine weitere Folge zu geben.

— Von Freisinnigen sind noch als Reichstagsabgeordnete gewählt Harmening (bekannt aus seiner Verurtheilung wegen angeblicher Beleidigung des Großherzogs von Gotha in seiner Brochüre „Wer da?") im Wahlkreise Eisenach, Pachnicke-Parchim und Hacke-Aurich. Zu den Stichwahlen sind noch Hagenow und Strelitz zugekommen. — In Siegen wollen die Nationalliberalen bei der Stichwahl für Stöcker stimmen, in Breslau stimmen die Kartellparteien gegen den Sozialdemokraten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." knüpft an das Wahlergebniß folgende Belehrung: „Die beiden großen Parteien (Deutschkonservative und Zentrum), welche sich fest auf den Boden der deutschen Wirthschaftspolitik und der Sozialreform gestellt haben, gehen intakt (?) aus dem Wahlkampfe hervor. Die in diesen Dingen schwankenden und mit ihrer Gegnerschaft zu derselben sich berührenden bürgerlichen Parteien müssen ihr Schicksal von den oft recht widersinnigen Parteigruppirungen abhängig gemacht sehen, welche bei Stichwahlen für den Erfolg entscheidend sind." So ungefähr trifft die Norddeutsche ja das Richtige; von allen Parteien des Reichstags hat die nationalliberale die verhältnißmäßig geringste Anzahl von Sitzen

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

47.) (Fortsetzung.)

Rambert wurde durch den Anblick dieses unempfindlichen Gerichtspersonals, das seinem Zorne den ruhigsten Gleichmuth als sichersten Ueberführungsbeweis seiner Schuld entgegen zu setzen wußte, vernichtet und entwaffnet.

Und ferner hatte der Unglückliche sich auch zu jener unklugen Aufopferung, die ihm von Mortal vorgeschlagen war, entschlossen. Mit Ungestüm stürzte er sich auf dies unausführbar erscheinende Vorhaben und nahm den schändlichen Vertrag an. Somit verurtheilte und verkaufte er sich selbst.

Rambert sank auf seine Bank nieder, warf sich zitternd und mit aufgeblähten Nasenflügeln zurück und sagte mit schneidenden Hohn:

„Es ist richtig, ich habe gemordet um zu stehlen!" . . . Ja, um zu stehlen!"

Er suchte ein lautes Schluchzen, daß die erstaunte und entrüstete Menge für Lachen hielt, in seiner Kehle zu ersticken.

„Also," sagte der Präsident kaltblütig.

„Sie gestehen?"

„Was soll ich gestehen?" fragte Rambert aufspringend. „Daß ich gemordet habe, das haben Sie mir bereits bewiesen. Weiß denn das Gericht nicht alles? Sieht und erräth es nicht alles? In einem Hause befinden sich ein Leichnam und ein Lebender. Ergreift den Mörder! Zur Guillotine mit dem Lebenden! Tod dem Dieb und Mörder!"

Der Unglückliche war in seinem kreischenden Zornesausruf fürchterlich, und die ganze im Saale anwesende Menge war vom Schrecken ergriffen. Hoch aufgerichtet stand Ramberts abgemagerte Gestalt mit den mechanischen Bewegungen da, und er sprach, wie wenn er seine letzten Worte vom Schwindel oder Wahnsinn ergriffen herausgestoßen hätte.

Der Präsident, der, nachdem er alle Worte des Angeklagten zusammengefaßt hatte, fest von dessen Schuld überzeugt war, legte ihm unaufhörlich dieselbe schreckliche Frage vor:

„Also — Sie gestehen?"

„Ich wiederhole, daß Sie mir meine Schuld ja bewiesen haben," antwortete Rambert.

„Sie gestehen, frage ich?"

„Bei Gott! Ja, ich gestehe. Sie hören ja, daß ich gestehe!"

Der Mann opferte sich hin. Trotzig warf er seinen Stolz, seinen Glauben, seine ganze Vergangenheit von sich. Er überließ sich völlig dieser teuflischen Macht der Versuchung. Alles Gute und Edle, was er in sich hatte, brachte er seinem Sohne zum Opfer.

Er ging auf das Geschäft des Mörders ein und vertritt die Stelle dieses Mannes, dessen Namen er nicht einmal kannte. Kurz, er nahm die ganze Verworfenheit und Strafe des andern auf sich.

Nachdem Rambert so öffentlich seine That bekannt hatte, war der Prozeß zu Ende. Die Arbeiter, die als Zeugen erschienen waren, die Gerichtsdiener und Thürsteher, die ganze Schaar von Belastungszeugen, die nach ihrer Aussage alles wußten und doch nichts gesehen hatten, die wortreiche Vertheidigung des Advokaten, die harte Beschuldigung des Staatsanwalts, alles dies fand keine Beachtung mehr, sondern verlor sich spurlos in dem Strudel der Bewegung, den Ramberts Ausruf, wie seine feierliche Lossagung von allen menschlichen Rechten und die sich selbst auferlegte Verurtheilung bewirkt hatte.

„Er ist ein Narr!" sagte einer der fleißigen Besucher der Schwurgerichtssitzungen, der eine genaue Kenntniß des Gesetzes hatte. „Keine Beweise!" Er würde nach dem Zuchthaus oder nach Toulon geschickt worden sein; aber er selbst bietet seinen Kopf dem Fallbeile dar. Ist das ein Mensch!"

Indessen sagte Rambert in seiner überschwenglichen, väterlichen Liebe zu sich:

„Mein kleiner Jacques wird reich und glücklich sein und ein hohes Alter erreichen!"

Diese bis zur Tollheit demüthige Seele war bereit, sich mit dem größten Gleichmuth hinzuopfern. Rambert gehörte zu denjenigen, die sich die Adern öffnen würden, um mit ihrem Blute den Durst ihrer verschmachtenden Reisegefährten zu stillen, er gehörte zu denen, die sich für eine Idee oder einer Liebe wegen freudig aufopfern.

Der Grundton in Ramberts Seele war diese gewaltige, fast übermenschliche Liebe zu seinem Kinde, in der sich die instinktmäßige Liebe des Thieres mit der reinen, geläuterten des Weibes vereinigte. Nichts in der Welt ging ihm über das angebetete, kleine Wesen, seinen Jacques. Niemals hat wohl eine Mutter im innersten Herzen vor Freuden so gebebt, wie dieser Mann, wenn er sein Kind mit seinen Armen umfing.

Und so empfand Rambert jetzt bei dem Gedanken an seine Aufopferung ein Wonnegefühl, das ihm die Thränen in die Augen lockte und ihn laut aufseufzen ließ.

Welches große Verdienst hatte er im übrigen auch, sich für dies Kind aufzuopfern? Keins. Kam er doch dem Tode kaum um einige Monate zuvor. Anstatt das Fallen der herbstlichen Blätter zu erwarten, sank er bereits, wenn die ersten Knospen aufbrachen, in das Grab. Rambert hatte jetzt in seinem kranken Blick ein glückliches, stolzes Strahlen, ein tapferes Aufflammen, wie es die Märtyrer in ihrer Todesstunde gehabt haben mochten.

Vor den bleichen Geschworenen, die mit Schaudern das Todesurtheil diktirt, stand er, der Verurtheilte, sicher und aufrecht und beinahe freudig da, wie wenn er ihnen für den Todesstreich, der ihn treffen sollte, dankbar wäre.

Vor dem Urtheil erweicht sonst ein jeder. Es ist der Prüfstein des Muthes.

Rambert aber erhob unter dem Spruch frei sein Haupt, und es schien, als ob das Auge dieses Mannes, der sich in seiner wahnsinnigen Hingebung opferte, freudig aufleuchtete.

Ein einziger Name drängte sich ihm tröstend auf die Lippen, und ließ ihn fast das Todesurtheil überhören. Dieser Name war:

„Jacques! Jacques! Jacques!"

Die Menge verlief sich schweigend, und ein jeder fragte sich unwillkürlich, über was für einen seltsamen Mann dort soeben das Todesurtheil gefällt worden war.

III.
Zwei Freunde.

Daniel Mortal triumphirte. Er hatte seinen Willen durchgesetzt und hatte gewissermaßen sich das unmögliche möglich gemacht.

Es war ihm gelungen, dem Unschuldigen ein Geständniß zu erpressen und sein eigenes Verbrechen einem andern aufzubürden. Mortal hatte fast Recht an die Verwegenheit wie an die gänzliche Ohnmacht jeder Moral zu glauben, blieb doch selbst in dieser fürchterlichen Stunde ihm, dem Bösewicht, der Erfolg treu.

Stolz verließ er den Justizpalast; er reckte seine Gestalt hoch auf, während um seine

im 1. Wahlgange behauptet, und zwar deshalb, weil sie in der Theorie gegen u. in der Praxis d. h. in ihren Wahlbündnissen für Lebensmittelvertheuerung u. dergl. eintrat.

— Das sozialistische Zentralkomitee erläßt einen Aufruf für das Verhalten bei den Stichwahlen. Die Losung der Sozialisten müsse sein: Nieder mit dem volksfeindlichen Kartell, fort mit allen Vertheidigern des Sozialistengesetzes. Ohne Gegendienste zu erwarten, sei bei den Stichwahlen derjenige Kandidat zu wählen, der gegen Ausnahmegesetze, Verschärfung der Strafgesetze und Verkümmerung des allgemeinen Wahlrechts sei.

— Die reaktionär-antisemitische „Pommersche Reichspost" versucht den sozialdemokratischen Wahlerfolg auszunutzen, um den Kaiser an die geschichtliche Mission der Hohenzollern zu erinnern, „Staaten zu gründen und deren Verfassung im fortschreitenden Sinne der Zeit zu entwickeln." Was unsere pommerschen Junker darunter verstehen, ergiebt sich aus folgenden bemerkenswerthen Sätzen: „Unser Kaiser hat mit seinem hohen Geiste die ihm zufallende Mission als Reformator bereits erfaßt und in seinen Erlassen vom 4. Februar d. J. urbi et orbi verkündet. Um diese Mission zu erfüllen, bedarf der Kaiser des unbedingten Vertrauens der von dem vierten Stande bedrohten Gesellschaftsklassen. Die alten Römer haben für kritische Zeitläufte unter Suspendirung der Kontrolle der geordneten Gewalten die Diktatur eingeführt. Die Diktatur des Kaisers wird es sein, welche allein dem Ansturme der Sozialdemokraten zu widerstehen und den Staat zu retten vermag."

— Das Schreiben des Kriegsministers von Verdy du Vernois an den Deputirten Hoffmann in Spandau, in welchem der Kaiser seiner Freude Ausdruck giebt, über den Dank der Spandauer Arbeiter für seine in den Erlassen an den Tag gelegte Fürsorge, ist, dem „Anz. für das Havelland" zufolge vervielfältigt und in den Militärwerkstätten mittelst Anschlags zur Kenntniß des Personals gebracht worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß der Oberpräsident von Pommern und der Regierungspräsident von Köslin die Landräthe angewiesen haben, das Getriebe der brasilianischen Auswanderungsagenten strengstens zu überwachen und gegen unerlaubte Agitation Untersuchung einzuleiten. Die Landräthe sind ferner angewiesen, die Arbeiter wegen Kontraktbruches zu verfolgen, worauf eine Anzahl Kontraktbrüchiger in das Gefängniß zu Rummelsburg abgeführt worden sind, desgleichen auch der Auswanderungsagent Selchow. Bei einem entstandenen Auflaufe blieben die Gendarmen Herren der Situation.

— Aus Sansibar wird gemeldet: die Zulus haben sich zweimal zurückschlagen lassen, während die Sudanesen Stand hielten. Darum wirbt Wißmann 1000 Sudanesen an, nach deren Ausbildung er im Juni, zum Beginn der kühleren Jahreszeit, die Operationen im Süden beginnen will. Bana Heris Lager mußte zwei Stunden lang mit Artillerie bombardirt werden, ehe eine Bresche zum Sturm geschossen war. Bana Heri entkam nach Verlust vieler Todten und Verwundeten. Auch sein Sohn ist verwundet. Die Deutschen hatten 10 Todte und mehrere Verwundete, darunter einige Europäer. — Die Vertreter der britisch East-Afrika-Company und Wißmann einigten sich über die Einfuhr von Waffen und Munition.

Hamburg, 24. Februar. Die Eisenkonstruktion des für den Sommer errichteten neuen Glasdaches für den Garten des Vergnügungsetablissements Flora ist heute Vormittag zusammengestürzt. Einer der dort beschäftigten Leute wurde hierbei getödtet, 4 schwer verwundet und 4 leicht verletzt.

Ausland.

Warschau, 23. Februar. Die Auswanderung der polnischen bäuerlichen Bevölkerung aus Litthauen und Weiß-Rußland hat nach der „Pos. Ztg." in neuerer Zeit, hauptsächlich in Folge des religiösen und nationalen Druckes, sehr zugenommen; aus dem Gouvernement Wilna allein sind während des vorigen Jahres ca. 10 000 Personen ausgewandert. Wie verlautet, beabsichtigt nun die russische Regierung, die Grenzen der genannten Lande nach Westen hin zu sperren und dadurch eine weitere Auswanderung zu verhindern, um auf diese Weise die zunehmende Entvölkerung des Landes zu verhüten.

Petersburg, 23. Februar. Anläßlich der verschiedenen von Sofia ausgehenden Kommentare über das Verlangen des deutschen General-Konsuls, Legationsrath Freiherr v. Wangenheim, bezüglich der Zahlung der rückständigen Kosten der russischen Okkupation Bulgariens meint das „Journal de St. Petersbourg", alle an dieses Verlangen geknüpften Hypothesen entbehrten jeder Begründung. Das Verlangen des deutschen General-Konsuls involvire in keiner Weise eine Anerkennung, selbst nicht eine indirekte der gegenwärtigen Verhältnisse in Bulgarien. Wenn das Wiener Kabinet, indem es seine Genehmigung zur Kotirung der bulgarischen Anleihe an der Wiener Börse gab, nicht anstand, zu erklären, daß diese Genehmigung keineswegs eine Anerkennung des Prinzen Ferdinand in sich schließe, so habe man noch viel mehr Grund zu behaupten, daß das Verlangen der Zahlung der verfallenen Raten der Schuld des bulgarischen Volkes in keiner Weise eine Anerkennung der bulgarischen Regierung seitens des reklamirenden Theiles involvire. Was etwaige Verlegenheiten angehe, so könnten solche für die in Bulgarien Regierenden nur entstehen, wenn die so kategorisch abgegebene Erklärung des Ministers des Aeußern, Stranski, daß die erforderlichen Summen bei der Bank von Sofia deponirt seien und nur zurückgezogen zu werden brauchten, nicht der Wahrheit entsprächen.

Petersburg, 24. Februar. Die ordentlichen Einnahmen für 1889 übertreffen die ordentlichen Ausgaben um etwa 80 Millionen. — Nach einer der „Pol. Korr." von hier zugehenden Meldung sind in den letzten zwei Monaten in Odessa und Sebastopol 12000 Mann Truppen nach dem Kaukasus zur Verstärkung der dortigen Garnisonen eingeschifft worden.

Konstantinopel, 23. Februar. Zur Lage auf Kreta schreibt der Berliner Korrespondent der „Pol. Korr.":

„Sämmtliche Nachrichten, welche aus Kreta einlangen, selbst diejenigen aus unparteiischer griechischer Quelle stimmen darin überein, daß Ruhe und Ordnung auf der Insel wieder hergestellt sind. Der vielbesprochene Amnestie-Ferman wird zwar von der griechischen Bevölkerung als ungenügend bezeichnet, kann jedoch den Kretensern keinen Anlaß zu berechtigter Klage geben. Seinen unbotmäßigen und aufständischen kretensischen Unterthanen sichert darin der Sultan Amnestie und Aufrechterhaltung der ihnen früher gewährten Privilegien, von einigen unwesentlichen und nothwendigen Reformen abgesehen, auch für die Zukunft zu. Ausgenommen sind von der Amnestie nur 38 Personen, deren Namen bekanntgegeben wurden. Jede „willkürliche" Auslegung des Fermans seitens der kretensischen Lokalregierung, von der die griechischen Zeitungen sprachen, ist damit ausgeschlossen. Dagegen bleiben Tausende von mehr oder minder kompromittirten Personen effektiv straffrei, und insbesondere gilt dies von den 1100 Gendarmen, welche offen zu den Empörern übergegangen sind. Trotzdem bleibt noch immer viel Gährstoff auf der Insel, und von den griechischen Fanatikern und den nach Griechenland geflüchteten kretensischen Rädelsführern wird nach Möglichkeit die Unzufriedenheit geschürt. Es ist danach wohl möglich, daß im Frühjahr der Aufstand wieder ausbricht. Ein Vorzeichen dafür bildet vielleicht der vor einiger Zeit erfolgte, seither jedoch beendete allgemeine Streik der griechischen Richter. Um dessen Wirkung zu vervollständigen, hatten gleichzeitig die griechischen Mitglieder aller jener Behörden ihre Aemter niedergelegt, welche zur Besetzung der Richterstellen berufen sind, und welche nun durch den Austritt der Griechen beschlußunfähig geworden sind. Wollte Schakir Pascha nicht die ganze Rechtspflege auf der Insel mit einem Schlage brach gelegt sehen, blieb ihm nichts übrig, als aus eigener Machtvollkommenheit bis zum Zusammentritte der kretensischen Nationalversammlung provisorische Richter einzusetzen. Ein Aufstandsversuch ohne Hilfe von außen, ist jetzt der auf 18 000 Mann gebrachten Garnison gegenüber aussichtslos. Es ist aber nicht unmöglich, daß im Frühjahr Freischaaren von kretensischen Flüchtlingen und griechischen „Patrioten" einen Einfall auf der Insel versuchen werden.

Lissabon, 23. Februar. Der König hat anläßlich seines Regierungsantritts eine Amnestie für Personen, welche wegen politischer Vergehen und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurtheilt worden sind, erlassen.

New-York, 23. Februar. Der große Damm des Hassayamba-Flusses ist unterhalb von Prescott (Arizona) durch die Gewalt des Stromes eingestürzt. Nach den bisherigen Meldungen sind etwa vierzig Personen ums Leben gekommen. Die in der Nähe des Dammbruchs gelegene Stadt Wickenburg ist bedroht. Der durch das ausgetretene Wasser angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. — In Richmond (Virginia) sind 3 Tabaksfabriken niedergebrannt. Der Verlust soll ca. 220 000 Dollars betragen. — Weiteren Meldungen über den Dammbruch bei Prescott und Arizona zufolge steht die benachbarte Stadt Wickenburg unter Wasser, nur wenige Einwohner sind entkommen. In Folge der Unterbrechung der telegraphischen Verbindung sind genaue Angaben über den Verlust an Menschenleben und den Schaden an Eigenthum vorläufig nicht zu erlangen. Dieselben sollen enorm sein.

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, 24. Februar 1890.

Heute Mittag $12^1/_4$ Uhr fand in dem Sitzungssaale des in der üblichen Weise mit Flaggen geschmückten Landeshauses die feierliche Eröffnung der 13. Sitzungsperiode des westpr. Provinzial-Landtages statt. Nachdem die Abgeordneten sich fast vollzählig versammelt hatten, erschien in Begleitung des Regierungsrathes Herrn Dr. Kühne der Herr Oberpräsident v. Leipziger und eröffnete den Landtag mit folgender Ansprache:

„Hochgeehrte Herren! In noch frischer schmerzlicher Erinnerung an das Dahinscheiden der treuen Lebensgefährtin Sr. Majestät unseres unvergeßlichen großen Kaisers und Königs Wilhelm, der erhabenen und erlauchten Fürstin, die ihren vornehmlichen Lebensberuf in Werken der Barmherzigkeit und Liebe gesucht und gefunden hat und deren Andenken von dem deutschen Volke hoch und in Ehren gehalten werden wird, treten Sie heute zum 13. westpreußischen Provinzial-Landtage zusammen, und ich gebe mir die Ehre, namens der königl. Staatsregierung Sie bei dem Beginn Ihrer Verhandlungen willkommen zu heißen. Durch Vorlagen der Staatsregierung wird Ihre Thätigkeit nur in geringem Maße in Anspruch genommen werden; es handelt sich im wesentlichen nur um Vornahme von Wahlen für die Gewerbekammer, die Einkommensteuer-Bezirks-Kommissionen und die Ober-Ersatz-Kommissionen; was die letztere anlangt, so ist durch die Bildung des 17. Armeekorps eine anderweite Zutheilung der Kreise an fünf Infanterie-Brigaden erfolgt, von denen zu drei Brigaden auch Kreise der Provinzen Ostpreußen, Pommern und Posen gehören: um die Reihenfolge bezüglich der Wahlen zu bestimmen, sind Vereinbarungen mit den Vertretungen der genannten Provinzen zu treffen, die ich vorbereitet habe und über welche Ihnen eine Vorlage zugehen wird. Im übrigen werden, abgesehen von einzelnen Petitionen, die kommunalen Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes den Gegenstand Ihrer Arbeiten bilden. Nachdem die Wahlzeit für den Vorsitzenden und vier Mitglieder des Provinzial-Ausschusses abgelaufen ist, liegt es Ihnen ob, die für die Verwaltung der Provinz sehr bedeutungsvollen Ergänzungswahlen für dieses Ihr Organ zu vollziehen. Der Ihnen zugehende Verwaltungsbericht giebt Ihnen ausführlich Auskunft über den Fortgang der provinziellen Verwalung auf allen derselben zugewiesenen Gebieten. Endlich werden Sie sich mit den alljährlich wiederkehrenden Vorlagen Ihres Ausschusses über das Rechnungswesen und den Haushaltsetat des Provinzialverbandes zu beschäftigen haben. Indem ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Ihre Verhandlungen zum Segen der Provinz gereichen mögen, erkläre im Allerhöchsten Auftrage ich den 13. westpreußischen Provinzial-Landtag für eröffnet."

Als Alterspräsident übernahm nun zunächst der Abg. Engler-Berent den Vorsitz, brachte zum Ausdruck der unwandelbaren Treue und Ergebenheit für das angestammte Herrscherhaus dem Kaiser ein dreifaches Hoch dar und veranlaßte dann die Wahl der beiden Präsidenten, welche auf den Antrag des Abg. Albrecht durch Akklamation vollzogen wurde. Einstimmig wurden sowohl der bisherige erste Vorsitzende, Graf Rittberg, wie dessen Stellvertreter, Frhr. v. Buddenbrock-Ottlau, wiedergewählt. Graf Rittberg übernahm den Vorsitz mit dem Ausdruck des Dankes für das ihm wiederum bewiesene Vertrauen und veranlaßte nach einigen geschäftlichen Mittheilungen die Wahl des Bureaus. Zu Schriftführern wurden per Akklamation die Abgg. Müller-Dt. Krone, Dr. Kersten-Schlochau, Löhrke-Flatow und Delbrück-Tuchel, zu Quästoren die Abgg. Engler-Berent und Wannow-Trutenau, zu Mitgliedern der Redaktions- und Vollziehungs-Kommission aus der Mitte des Landtages die Abgg. Albrecht und Kosmack wiedergewählt und vom Präsidenten die Abgg. Müller-Dt. Krone und Dr. Kersten-Schlochau delegirt. Der Präsident machte sodann die Mittheilung, daß an Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Abg. Höne-Pempau der Abg. Landrath von Krosigk-Carthaus neu in den Landtag eingetreten sei und daß 2 Mitglieder ihre Verhinderung für die ganze Dauer der diesmaligen Session angezeigt hätten.

Nachdem auf den Vorschlag des Präsidenten beschlossen worden war, diesmal nur zur Prüfung der Petitionen eine Kommission einzusetzen, wurden durch Akklamation als Mitglieder derselben die Abgg. Heine-Narkau, Plehn-Lichtenthal, Schwarz-Wittenfelde, Döhring-Morienburg und v. Rosenstiel-Konitz gewählt. — Die nächste Sitzung findet morgen Vormittag um 11 Uhr statt.

Provinzielles.

Schneidemühl, 23. Februar. Das Gehalt des hiesigen ersten Bürgermeisters ist in der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten auf 6000 Mk. pro Jahr festgesetzt worden, davon kommen 5400 Mk. auf das baare Gehalt und 600 Mk. auf die Dienstwohnung im Rathhause. Die Amtsperiode des jetzigen Inhabers der ersten Bürgermeisterstelle läuft mit dem 1. Oktober d. J. ab. Die Vorbereitungen zu der Neuwahl werden bereits getroffen.

Flatow, 24. Februar. Die Postbehörde hat unseren Mitbürger Herrn Kamke beauftragt, für die Stadt Schneidemühl ein Posthaus herstellen zu lassen. Zu diesem Zwecke hat Herr K. gestern zwei am Wilhelmsplatz in Schneidemühl belegene Grundstücke erworben.

Marienwerder, 24. Februar. Die Firma Freitag und Berndt in Wien hat auf den Patriotismus der Deutschen zu spekuliren versucht. Vor einigen Tagen bekamen sämmtliche Schulen unserer Niederung ein Bild, auf welchem unsere Kaiserfamilie in drei Generationen abgebildet war, zugeschickt, mit der Aufforderung, dafür 2 Mark einzusenden. Ausgefüllte Postanweisungen waren gleich beigefügt. Das Bild war aber so schlecht, daß es kaum einen reellen Werth von 80 Pfennigen hatte. Die meisten Lehrer haben die Annahme verweigert.

Elbing, 24. Februar. Wie die „Altpr. Ztg." hört, ist Herr Postdirektor Nastelski in gleicher Eigenschaft an das Bahnpostamt Nr. 9 in Köln-Deutz versetzt worden. In kaufmännischen und auch gewerblichen Kreisen unserer Stadt dürfte diese Nachricht nicht gerade mit Freuden aufgenommen werden, da Herr Nastelski in jeder Beziehung dem Publikum in liebenswürdigster Weise zu jeder Zeit entgegen gekommen ist.

O **Dt. Eylau,** 24. Februar. Für die hier garnisonirende Eskadron des Dragoner-Regiments v. Wedell fand gestern im Saale des Schützenhauses eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät statt, wobei die Mannschaften festlich bewirthet wurden. Da die Eskadron uns am 1. April d. J. verläßt und nach seiner neuen Garnison Stallupönen übersiedelt, war mit dem Feste gleichzeitig die Abschiedsfeier verbunden. — Der vor kurzer Zeit gegründete Verein „Konkordia" feierte gestern im Hotel zum Kronprinzen sein diesjähriges zweites Wintervergnügen.

Allenstein, 24. Februar. Vergangenen Sonntag Nachmittags kam auf einer in der Nähe gelegenen Besitzung zu der die Wirthschaft führenden Magd ein Knecht und verlangte Mittagessen. Auf ihre Antwort, daß er sich zur richtigen Zeit einzufinden habe und jetzt kein Mittagessen bekomme, nahm der Knecht die an der Wand hängende Flinte und sagte scherzweise: „Wenn Du mir kein Mittagessen giebst, dann schieße ich Dich todt!" In demselben Augenblicke, als er die Flinte auf sie anlegte, ging auch der Schuß los und traf die Magd so unglücklich, daß sie nach einigen Stunden ihren Geist aufgab. Der Knecht wurde flüchtig, stellte sich aber den nächsten Tag selbst der Polizei.

Königsberg, 23. Februar. Wenn die freisinnige Partei einem von sozialdemokratischer Seite ausgehenden Antrage einige Stimmen zur Unterstützung leiht, nur um dessen Verhandlung zu ermöglichen, oder wenn sie, wie in Danzig, den Versuch macht, in friedlichen Versammlungen auch Angehörigen der Sozialdemokratie Gelegenheit zu freier Diskussion zu geben, dann ertönt auf der ganzen Linie der Konservativen und ihrer Verbündeten der Entrüstungsruf „Arm in Arm mit der Sozialdemokratie!" Eine interessante Illustration zu dieser „Entrüstung" liefern nun die Konservativen in Königsberg. Hier ist der freisinnige Kandidat Papendieck mit dem sozialdemokratischen Kandidaten Schultze in die Stichwahl gekommen. Da Herr Schultze bei der ersten Wahl bereits über 12 000 Stimmen, der freisinnige Kandidat nur etwas über 8000 Stimmen erhalten hat, so liegt die Entscheidung bei den verbündeten Konservativen und Nationalliberalen. Letztere sollen beschlossen haben, für Papendieck zu stimmen; der konservative Wahl-Ausschuß dagegen veöffentlicht heute in der „Ostpr. Ztg." eine etwas gewundene Erklärung, welche den Konservativen die Begünstigung der Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten empfiehlt. Es heißt in demselben: „Daß eine Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten ausgeschlossen ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Dagegen würden wir es unter Umständen für möglich und selbst geboten erachten, uns mit der freisinnigen Partei, den Umsturzbestrebungen gegenüber, zu einer Ordnungspartei zu vereinigen." Aber — wird dann hinzugefügt — für Herrn Papendieck als Reichstags-Kandidaten einzutreten, könne der Wahl-Ausschuß seinen Parteigenossen nicht empfehlen." Die Konservativen sollen also entweder für Herrn Schultze stimmen oder durch Wahlenthaltung dessen Wahl befördern, was im vorliegenden Falle für das Endresultat die gleiche Wirkung hat. Daß also die Königsberger Konservativen von ihrem Standpunkt aus Herrn Schultze für das kleinere, Herrn Papendieck für das größere Uebel halten, mag ihre Sache sein, — die „Entrüstung" der Gesinnungsgenossen an anderen Orten rückt dadurch aber doch in eine etwas eigenthümliche Beleuchtung. Die am 20. d. M., Abends, wegen Aufruhrs festgenommenen Exzedenten Schuhmacher Karl St., Maschinenbauer Gustav P. und Maurer Ferdinand B. sind der königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt und von dem Herrn Untersuchungsrichter in Untersuchungshaft genommen worden. Denselben steht harte Bestrafung nach dem § 115 des Reichs-Strafgesetzes bevor.

Schippenbeil, 24. Februar. Vor ca. 3 Wochen begab sich der Schuhmachermeister H. aus Oberreich nach Schippenbeil, um

---

Lippen ein hochmüthiges Lächeln, ein Lächeln der Verachtung für diese Menge spielte, die sich an den Schein hielt und dem Verurtheilten fluchte. Er empfand Glück und Befriedigung in allen Fasern seines Wesens, und sein Stolz fühlte sich geschmeichelt, sein Blick flammte in wilder Begeisterung wie der eines kühnen Eroberers, nachdem er eine Stadt eingenommen hat, auch der schwere, harte Kampf hatte zu seinen Gunsten geendet.

„Meiner Treu!" sagte Mortal, „das war wirklich kein verlorener Tag für mich!"

Er winkte seinem Kutscher, der in der Nähe hielt und in aufrechter Haltung mit erhobener Peitsche auf dem Vordersitz der Halbkutsche saß. Der Wagen fuhr nahe an den Bürgersteig heran, worauf Mortal einstieg und sich eine Zigarre anzündete. Er befand sich in der allerheitersten Stimmung.

Durch das geöffnete Wagenfenster blickte er auf die zahlreichen mit Frühlingskostümen angethanen Spaziergänger, welche die Kais belebten, auf die majestätisch dahinrollende Seine, in deren schimmernder Fluth sich der blaue Himmel wiederspiegelte und auf die prachtvolle Aussicht der Conciergerie mit ihren Thürmchen, wie auf die stattliche Häuserreihe, die den Kais hinab bis zur Münze führt, und während sein Auge auf diesem freundlichen, vom hellen, alles verjüngenden Frühlingssonnenschein beleuchteten Bilde ruhte, dachte er bei sich:

„Wer zum Teufel hat wohl eigentlich die Gewissensbisse erfunden? Und was bedeutet diese Albernheit? Man muß, um an derartigen Unsinn auch nur einen einzigen Augenblick zu glauben, entweder eine hysterisch Verrückte wie Lady Macbeth oder so furchtsam wie deren Gemahl sein. Die Gewissensbisse sind der Popanz einfältiger Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Einkäufe zu machen und benutzte auf dem Rückwege, um früher nach Hause zu gelangen, trotz Warnung anderer, den Weg über den Mühlenteich; er brach ein und war dem Ertrinken nahe. Auf sein Hülfegeschrei eilten Leute, u. a. auch seine Ehefrau herbei, denen es denn auch schließlich gelang, den H. zu retten. Zu Hause angelangt, vermißte man die Ehefrau des H., schnell eilte man zurück, konnte sie aber nicht finden, sie war in den Teich gefallen und ertrunken. Erst vor einigen Tagen — berichtet die „Allg. Ztg." — wurde die Leiche stehend an einem Pfahl im Wasser gefunden. Die arme Frau war eben von einer Entbindung genesen und mußte nun auf so schreckliche Weise ihren Tod im Wasser finden.

Tilsit, 24. Februar. Der vor Kurzem wegen Wechselfälschung in Haft genommene Kaufmann und Agent Z. von hier wurde von der Strafkammer wegen Betruges in 34 Fällen und Urkundenfälschung in 69 Fällen zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Gnesen, 23. Februar. Heute Nachmittags 4 Uhr hat der Arbeiter Johann W. von hier seine Ehefrau in der Nähe seiner Wohnung in der Nollaustraße mit einem Spaten erschlagen. Der Unhold hat seine Frau schon gestern mit Todtschlag bedroht und arg mißhandelt. Der zuerst am Thatorte erschienene praktische Arzt Dr. Israel konnte nur noch den seit geraumer Zeit eingetretenen Tod feststellen. An der Leiche wurden an der rechten Schläfe und am rechten Ohr Blutbesudelungen wahrgenommen. Polizei war sofort zur Stelle. Auf den in seiner Wohnung nicht angetroffenen Mörder wird gefahndet. (P. Z.)

Deutsche freisinnige Partei.

Parteigenossen! 21 freisinnige Abgeordnete sind gewählt und noch 62 freisinnige Kandidaten befinden sich in Stichwahlen. Es ist hiernach begründete Aussicht vorhanden, **die freisinnige Partei im Reichstage zu verdoppeln,** wenn überall bei den Stichwahlen kräftig vorgegangen wird. Aber in vielen neuen Wahlkreisen sind die Geldmittel erschöpft und unser Zentralwahlfonds ist nach der Ausdehnung, welche die Wahlbewegung genommen, außer Stande, überall zureichende Unterstützung zu gewähren. Deshalb bitten wir alle Freunde dringend, sofort **Beiträge zu unserm Zentralwahlfonds** an den Schatzmeister desselben, Herrn Abgeordneten Hugo Hermes, Berlin C., Neue Promenade 3, oder an Herrn Hugo Hinze, Berlin W., Potsdamerstr. 136/37, einsenden zu wollen. Quittung erfolgt durch die „Parlamentarische Korrespondenz", auf Wunsch unter Chiffre.

Geschäftsführender Ausschuß der deutschen freisinnigen Partei.

Theodor Barth. Hugo Hermes.
Ludolf Parisius. Eugen Richter.
Rickert. Schrader.

Lokales.

Thorn, den 25. Februar.

— [In Angelegenheit der hier zu errichtenden Pferdeeisenbahn] war zu gestern Abend 5½ Uhr in den Saal des Schützenhauses eine Versammlung einberufen, die recht zahlreich besucht war. Herr Erster Bürgermeister Bender eröffnete die Sitzung, indem er Herrn Regierungsbaumeister Contag, den Vertreter der Firma Havestadt und Contag, welche den Bau der Straßenbahn hier beabsichtigt, der Versammlung vorstellte. Die Bahn, so ungefähr führte Herr B. aus, sei wünschenswerth, weil die Bromberger Vorstadt immer mehr und mehr anwachse, und eine leichte Verbindung mit der Stadt im Interesse dieser und der Vorstadt liege. Die Bahn werde auch den Besuch der Ziegelei, des beliebtesten Vergnügungsorts der Thorner, erleichtern. Die städtischen Behörden haben dem Unternehmen wohlwollendes Entgegenkommen dargebracht, es handele sich heute darum, ob es möglich sein werde, die für das Unternehmen noch fehlenden Mittel zu beschaffen. Er (Herr B.) habe sich wiederholt mit dem Projekt beschäftigt und könne in dem Unternehmen nur einen Gewinn für die Stadt erblicken, die Finanzirung des Unternehmens habe er allerdings bisher nicht geprüft, Herr Regierungs-Baumeister Contag werde in dieser Beziehung das Weitere mittheilen. — Herr Contag hebt hervor, daß hier die Verhältnisse für eine Pferdeeisenbahn günstiger liegen, als in anderen gleich großen Städten, wo sich derartige Anlagen rentiren. Zunächst komme hier in Betracht die entfernte Lage des Hauptbahnhofes. Die Bahn werde vom Stadtbahnhofe durch die Katharinenstraße, Breitenstraße, Bromberger Thor bis zum Kinderheim geführt werden, die Bromberger Vorstadt sei in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse in erster Linie berücksichtigt, eine Verbindung nach der Mocker werde vorläufig nicht beabsichtigt, könne aber später in Betracht gezogen werde, wie ja auch in Bromberg, wo man anfänglich den Unternehmern gleichfalls mit Mißtrauen gegenüberstand, das Pferdebahnnetz habe erweitert werden müssen. Aus dem Fußgängerverkehr durch das Bromberger Thor, aus dem Personenverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe sei zu schließen, daß mindestens 60 000 Personen die Bahn jährlich benutzen werden. So günstig lägen die Verhältnisse in Bromberg nicht, wo trotzdem die Bahn den Unternehmern und Aktionären Gewinn abwerfe. Die hiesige Bahn würde sich bewegen Stadtbahnhof, Katharinenstraße, Altstädt.-Markt, Pilz, Schulstraße bezw. Ziegelei. Der Tarif für die ganze Strecke sei mit 30 Pfg. angenommen, mit Ermäßigung für einzelne Theilstrecken bis zu 10 Pfg. Kinder unter 6 Jahren fahren frei, schulpflichtige Kinder zahlen die Hälfte des Tarifs. Zwischen Stadt- und Hauptbahnhof sei Omnibusverkehr geplant, der Omnibus werde so eingerichtet (5-rädrig) werden, daß er auch im Nothfalle auf der Pferdebahn werde verwendet werden können. Mit der Einnahme aus dem Gepäckverkehr könne die Gesammteinnahme auf 71 000 Mk. gerechnet werden, welcher eine Gesammtausgabe von 50 000 Mk. gegenüberstehen würde, so daß unter Berücksichtigung der erforderlichen Abschreibungen auf Inventar und Gebäude ein Reingewinn von etwa 10 000 Mk. angenommen werden dürfe, was eine Verzinsung der Geschäftsanlage in Höhe von 6—7 pCt. bedeute. — Auf eine Anfrage des Hrn. Dietrich über die Höhe des Anlagekapitals erklärt Herr C., daß die Gesellschaft auf Hergabe eines Bauplatzes zur Errichtung der Stallungen gegen mäßigen Zins rechne, 36 Pferde, 6 geschlossene, 2 offene Wagen und einen Omnibus anschaffen wolle und daß sich dabei die Gesammtkosten auf 240 000 Mk. belaufen würden. Hierauf seien noch 60 000 Mk. aufzubringen und empfehle sich die Bildung einer Kommanditgesellschaft mit persönlich haftenden Gesellschaftern, welche letztere mit ihrem ganzen Vermögen haftbar bliebe. Die Vertheilung des Gewinns erfolge pro rata. 60 000 Mark wolle die Gesellschaft, 60 000 eine andere Gesellschaft aufbringen, 60 000 Mark haben bereits die städtischen Behörden bewilligt. Erhofft werde die Konzession bis zum Jahre 1908, also auf 18 Jahre, die Eröffnung der Bahn sei für das Frühjühr 1891 in Aussicht genommen. — An den Debatten betheiligten sich noch die Herren Erster Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Schmidt, Professor Böthke, Maurermeister Sand. Ersterer hebt hervor, daß bei Bewerbungen anderer Gesellschaften um Konzessionen für Pferdebahnlinien, etwa nach Mocker, zunächst die jetzige Gesellschaft nach Herstellung der projektirten Linie berücksichtigt werden würde. Herr Stadtbaurath Schmidt erörtert die Vortheile der Bahn auf Grund eigener Prüfungen, Herr Professor Böthke und Herr Maurermeister Sand regen die Frage der Durchführung der Bahn durch die 2. Linie Bromberger Vorstadt an. Herr Sand empfiehlt die Einrichtung des Depots am Grützmühlenthor. Für diesen Platz, so wird Herrn Sand erwidert, verlange die Königl. Kommandantur eine Miethe von 2500 Mark jährlich. Bei dieser enormen Miethe sei die Anlage des Depots in der Schulstraße zu empfehlen, und bis dorthin die Pferdebahn zu führen, wodurch auch den Bewohnern der zweiten Linie Vortheile geschafft würden. Alles Uebrige betreffs der festzustellenden Linie müsse den Unternehmern überlassen bleiben. — Nach Schluß der Sitzung wurden von den Anwesenden 21 000 Mk. gezeichnet.

— [Verwaltungsbericht der Provinz Westpreußen.] Dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes der Provinz Westpreußen für das Etatsjahr 1889/90 entnehmen wir, daß der Provinzialausschuß, dessen Leitung seit dem 5. Dezember 1889, nachdem sich der bisherige Vorsitzende, Herr von Winter verabschiedet hatte, Herr Graf Rittberg übernommen hat, zu sechs Sitzungen zusammengetreten ist. Die Finanzverhältnisse haben sich nicht besonders günstig gestaltet, so daß am 1. April 1889 ein Defizit von 34 349 Mark vorhanden war, doch wird die Erwartung ausgesprochen, daß das laufende Rechnungsjahr ohne einen Fehlbetrag abschließen wird. Aus dem Provinzial-Hilfskassen- und Meliorationsfonds sind an Darlehen 1 632 100 Mark bewilligt, während Rückzahlungen in der Höhe von 749 188 Mark stattgefunden haben. Ueber den Stand des vielbesprochenen Meliorations-Unternehmens am Krangensee im Kreise Berent entnehmen wir dem Bericht Folgendes: Der Eigenthümer des Rittergutes Blumfelde, Landschafts-Direktor von Holtz, hat in einer Eingabe an den Kreisausschuß zu Berent berichtet, daß der Krangensee sich seinem ganzen Umfange nach unter Wasser befindet, die Grasnarbe auf dem Terrain desselben vollständig ausgefault, der Ringkanal verschlammt und auf mehreren Stellen gebrochen ist. Nach einem Gutachten des Herrn Meliorationsinspektors Fahl berechnet sich der gegenwärtige Werth der vorhandenen Meliorationsanlagen auf 38 000 Mark, bei welcher Berechnung indessen die Wiederaufnahme und Durchführung der Melioration angenommen sei, da andernfalls den vorhandenen Anlagen ein Werth überhaupt nicht mehr innewohne. Für die Durchführung der Melioration seien weitere 62 000 Mark erforderlich, so daß die Genossenschaft alsdann eine Kapitalschuld von 100 000 Mark zu verzinsen und zu amortisiren habe. Es werde auf einen Reinertrag von 8500 Mark gerechnet. Um dieser Rentabilitätsschätzung eine sichere Grundlage zu verschaffen, sei der Amtsrath Engler, Pächter der Domäne Pogutken (Kreis Berent), als landwirthschaftlicher Sachverständiger zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Verwerthung der Wiesen in dortiger Gegend veranlaßt worden, welche die Ertragsberechnung des technischen Gutachters bestätigt habe. Hiernach dürfe gefolgert werden, daß die Durchführung des Fersenauer Meliorations-Projektes, durch welche für eine futterarme Gegend ein erheblicher Vortheil geschaffen würde, rentabel und geeignet sei, die Rückzahlung eines Theiles des ursprünglichen Darlehns (bekanntlich 104 000 Mark), nämlich eines Betrages von 38 000 Mk., an die Provinz zu ermöglichen. Der Herr Oberpräsident hält es demnach für erwünscht, daß die Genossenschaft durch Gewährung eines weiteren Darlehns in der Voraussetzung der Beschaffung voller Sicherheit für das Darlehn selbst, für die untadelhafte Herstellung und ordentliche Unterhaltung der Anlagen in den Stand gesetzt werde, das Projekt vollständig zur Ausführung zu bringen. Zu Prämien für Chausseebauten haben 2,074,747 Mk. zur Verfügung gestanden, von welchen 1,681,769 Mk. verwendet worden sind. Die in den Ortschaften der Provinz am 11. Januar 1889 vorgenommene Zählung der vorhandenen Pferde hat einen Bestand von 210,615 Stück ergeben. In der Zeit vom 1. April bis Ende November 1889 sind von der Feuer-Sozietät 328 Brände regulirt und die Entschädigung dafür auf 423,170 Mk. festgesetzt worden.

— [Die Ansiedelungs-Kommission] hat vor längerer Zeit die große polnische Herrschaft Rynsk im hiesigen Kreise angekauft. Ein Vorwerk von Rynsk ist inzwischen mit deutschen Kolonisten besetzt worden. Der größte Theil der Ländereien wird aber durch die Ansiedelungs-Kommission direkt bewirthschaftet, die dabei fast ausschließlich polnische Arbeiter beschäftigt, weil sie deutsche nicht bekommen kann. Jetzt theilen verschiedene polnische Blätter mit, daß das Schloß Rynsk mit dem umliegenden Park u. s. w. zu einem Seminare für protestantische Theologen umgewandelt wird. Die polnischen Blätter verbürgen sich für die Richtigkeit dieser Meldung.

— [Der Liederabend] des berühmten Künstlerpaares Eugen und Anna Hildach findet Sonntag, den 2. März, Abends 7½ Uhr in der Aula der Bürgerschule statt. Die Künstler sind hier längst erwartet, ihrem Kommen wird mit großem Interesse entgegengesehen.

— [Die mündliche Abiturienten-Prüfung] am hiesigen Königlichen Gymnasium und Real-Gymnasium findet am 3. und 4. März statt.

— [Zur Verpachtung] der bisherigen Hilfsförsterei Ollek auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. April d. J. ab hat gestern an Ort und Stelle Termin angestanden. Meistbietender war Herr Privatförster Wüstenei-Papau mit seinem Gebot 220 Mk. jährlich.

— [Ein Stubenbrand] hat heute Vormittag 10 Uhr im Hause Fischerei-Vorstadt Nr. 134 c. stattgefunden. Mit Hülfe der schleunigst aus der Stadt zur Stelle geschafften Polizeispritze und mit Unterstützung der Hausbewohner gelang es bald den Brand zu löschen, dessen Entstehung auf Unvorsichtigkeit zurückgeführt wird. Der entstandene Schaden ist nicht bedeutend.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren die Zufuhren größer als am vergangenen Freitag. Preise: Butter 1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,50, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Hechte, Zander je 0,60, Barsche 0,40, Bressen, Kaulbarsche je 0,25, kleine Fische und Heringe je 0,10 das Pfund, Puten 4,00 das Stück, Enten 3,50, Tauben 0,80, Hühner 3,00 Mark das Paar.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0,27 Meter. — Das Eistreiben ist seit gestern wieder schwächer geworden.

Kleine Chronik.

* Nr. 2 und 3 der „Musikalischen Jugendpost" (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart), bekunden das Verständniß der Redaktion für seine erzieherische Aufgabe und dem Geschmack derselben bei der Wahl der geistigen Nahrung für die deutsche Jugend. Johanna Baltz bringt die höchst stimmungsvolle Erzählung „Das arme Mädchen"; Erbach, Kohut, Claire Gerhard spenden novellistische Beiträge anregend für Geist und Herz. Den belehrenden Theil übernimmt S. von Adelung. Pasqué setzt seine mit ungemeinem Beifall aufgenommenen Opernerzählungen fort. Gedichte, Räthel und Plaudereckchen bieten viel Kurzweil und Lustiges. Die Musikbeilage enthält: Händel: Marsch aus Judas Makkabäus, E. Rohde: der kleine Bettler, Lied mit Klavierbegleitung, und Strauß-Lanner-Potpourri, bearbeitet von R. Kügele für Klavier. Die Musikalische Jugendpost (Preis 1 Mk. vierteljährlich) verdient in der That warm empfohlen zu werden.

Submissions-Termine.

Königliche Fortifikation Thorn. Vergebung der Töpferarbeiten für die Zeit 15. März 1890 bis 31. März 1891 am 1. März, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Februar.

Fonds: schwach.			24. Febr
Russische Banknoten		219 85	220,50
Warschau 8 Tage		219,50	219,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,40	102,50
Pr. 4% Consols		106,40	106,30
Polnische Pfandbriefe 5%		66,20	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		60,90	60,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,00	100,25
Oesterr. Banknoten		172,20	172,25
Diskonto-Comm.-Antheile		236,50	238,00
Weizen:	April-Mai	196,50	195,70
	Juni-Juli	195,70	195,00
	Loco in New-York	87c	fehlt
Roggen:	loco	173,00	171,00
	April-Mai	171,50	169,75
	Mai-Juni	170,25	168,70
	Juni-Juli	169,00	168,20
Rüböl:	April-Mai	69,70	69,40
	September-Oktober	59,40	58,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53 00	52,80
	do mit 70 M. do.	33,70	33,40
	Februar 70er	33,20	33,00
	April-Mai 70er	33 40	33 20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,75 „	—,— „
Februar	—,— „	52,25 „	—,— „
„	—,— „	32,50 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 24. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 124 Pfd. 180 M., glasig 115 Pfd. 173 M., 128/9 Pfd 185 M., hellbunt 126 Pfd. 184 M., weiß 127/8 Pfd. 186 M. poln. Transit gutbunt 127/8 Pfd. 142 M.

Roggen Bezahlt inländischer 125 Pfd. 165 M., russ. Transit 124 Pfd. 110 M.

Gerste große 108—110 Pfd. 163—164 M., kleine 98 Pfd. 130 M., russ. 95—117 Pfd. 96 bis 113 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 120 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,75 M.

Rohzucker fest. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,30 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 25. Februar 1890.

Wetter: trübe, feucht.
Weizen geschäftslos, 126/7 Pfd. hell 176 M., 129 Pfd. hell 178 M.
Roggen flau, inländischer 121 Pfd. 164 M., 124 Pfd. 167 M.
Gerste Brauwaare 154—168 M., Mittelwaare 128 bis 136 M., Futterwaare 118—124 M.
Erbsen Futterw. 135—140 M.
Hafer 154—161 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 24. Februar.

Aufgetrieben: 4664 Rinder, 8626 Schweine, 1732 Kälber und 13 819 Hammel. — Rindermarkt sehr schleppend und flau. I. 53—56, II. 46—50, III. 42 bis 44, IV. 37—40 Mk. — Schweinemarkt langsam geräumt. I. 62 II. 59—60, III. 55—58 M. — Kälberhandel sehr schleppend; insbesondere war Mittel- und geringe Waare sehr schwer verkäuflich. I. 56—58, II. 44—53, III. 34—42 Pfg. — Hammelmarkt ziemlich geräumt. I. 44—47, II. 36—41 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
24.	2 hp.	765.5	+ 0.1	NW	1	10	
	9 hp.	765.9	+ 0.4	C		10	
25.	7 ha.	768.1	— 0.8	NE	1	10	

Wasserstand am 25. Februar, 1 Uhr Nachm.: 0,27 Meter.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 25. Februar. Offizielle Wahlresultate 388 bekannt, Stichwahlen 141; gewählt 51 Konservative, 14 Reichspartei, 16 Nationalliberale, 91 Zentrum, 21 Freisinnige, 20 Sozialisten, 14 Polen, 2 Wilde, 11 Elsässer, 2 Demokraten, 1 Däne, 3 Welfen, 1 Antisemit. Zur Stichwahl stehen 30 Konservative, 19 Reichspartei, 72 Nationalliberale, 20 Zentrum, 62 Freisinnige, 54 Sozialisten, 5 Polen, 10 Demokraten, 7 Welfen, 3 Antisemiten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Ady** mit dem Kaufmann Herrn **Raphael Baum** beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Thorn, im Februar 1890.

W. Landeker.

Ady Landeker
Raphael Baum
Verlobte.
Thorn. **Stolp.**

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 4. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts-Gebäudes höchst elegante Möbel, als:

1 mah. Büffet, 1 dto. Schreibsekretair, 2 Tischchen mit Marmorplatten, 1 Wäschespind, 1 Sopha- und 1 Ausziehtisch, 1 Sopha nebst 4 Sesseln, 1 Dutz. Stühle, 1 mah. Querspiegel, 1 großen Spiegel mit Marmorconsole, 2 Bilder u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das Grundstück, **Neustadt, Katharinenstraße 192**, enthaltend herrschaftliche Wohnungen, gewölbte Keller, Pferdestall und einem großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Julie Kauffmann.

Wegen anderweitigen Unternehmens bin ich Willens, mein Lager, welches aus

Kurz-, Weißwaaren, Galanterien u. Schuhen

besteht, billig **im Ganzen zu verkaufen.** Meldungen nimmt die Expd. d. Bl. unter „**Lagerkauf**" entgegen.

Ich fühle mich veranlaßt, meinen geehrten Kunden von **Podgorz und Umgegend** kund zu thun, daß ich jetzt im Kaufmann **Bialeski'schen Hause, vis-à-vis Herrn Kaufmann Sodke,** wohne. Werde stets bemüht sein, die geehrte Kundschaft reell und pünklich zu bedienen.

F. Kuczborski, **Korbmachermeister, Podgorz.**

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 23. Februar 1890 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Max Friedrich August, S. des Arbeiters August Ellerbeck. 2. Margarethe, T. des Kaufmanns John Hoffmann. 3. Alodia Leokadia, T. des Maurers Anton von Cirajewski. 4. Walter, S. des Kaufmanns Charles Casper. 5. Gertrud Margarethe, T. des Schlossermeisters Hermann Dietrich. 6. Helene Martha, T. des Schuhmachermeisters Lukas Dembowski. 7. Marie Therese, T. des Arbeiters Leopold Sablotzki. 8. Brunislaw, S. des Tischlers Franz Jackiewicz. 9. Richard Max, S. des Gastwirths Hugo Gutzeit. 10. Leon, S. des Viktualienhändlers Franz Wolski. 11. Wilhelm Emil, S. des Maurers Hermann Kompf. 12. Selma Hedwig, T. des Schmied Gustav Raddatz.

b. als gestorben:

1. Oswald, 4 J. 3 M. 19 T., S. des Arbeiters Julius Strauch. 2. Harry, 8 M. 11 T., S. des Zahlmeister-Aspiranten Valerius Przybylski. 3. Arbeiter August Brandt, 62 J. 8 M 24 T. 4. Thomas, 1 J. 1 M. 18 T., unehel. S. 5. Michael, 3 M. 2 T., S. des Arbeiters Michael Kedzieja. 6. Ignatz Alphons, 2 J. 6 M 16 T., S. des Maurergesellen Franz Schulz. 7. Tischler Adolf Schuhmacher, 32 J. 10 M. 3 T. 8. Arbeiter Ernst Lenkait, 28 J. 15 T. 9. Anton, 1 J. 2 M. 7 T., S. des Zimmerpoliers Peter Buczkowski. 10. Rentier Christian Thomas, 93 J. 1 M. 21 T. 11. Feuerwerks-Premier-Lieutenantsfrau Josephine Stolze, geb. Gottschalk, 45 J. 1 M. 13 T. 12. Buchbinderlehrling Franz Martin, 16 J. 6 M. 6 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kaufmann Carl Eduard Lange-Allenstein mit Lina Agnes Reiche. 2. Knecht Johann Ristau-Runower Mühle mit Heinriette Charlotte Heller. 3. Diener Wilhelm Braun-Woltersdorf mit Auguste Rohloff-Kleinsilber. 4. Gerichts-Kanzleigehilfe Gustav Ferdinand Hinkel mit Emilie Auguste Schiemann-Berlin. 5. Landgerichts-Sekretär Walter Immanuel Meller mit Emma Elise Helene Maria Selke. 6. Schneider Eduard Theodor Wegner-Mieczkowo mit Auguste Mathilde Schön-Ludwikowo. 7. Eigenthümersohn Wilhelm Albert Otto Meister-Neu-Liepenfur mit Bertha Louise Amanda Bendtlin-Neu-Liepenfur. 8. Bataillons-Schuhmacher Friedrich Wihelm Oskar Blankenburg mit Elisabeth Emilie Schulz-Hohenkirch, Kr. Briesen.

d. ehelich sind verbunden.

1. Zieglermeister Felix Romanowski-Schönwalde und Julianna Dorothea Dulski. 2. Uhrmacher Richard Paul Gustav Schwarzkopf-Elbing und Franziska Olga Schlosinski. 3. Arbeiter Albert Julius Wilhelm Kratzke und Pauline Caroline Wilhelmine Londenberg 4. Tischler August Johann Grabowski und Antonina Sobolewski. 5. Kellner Traugott Herrmann Rudolph Gomille und Anna Michalina Ekowski.

S. Weinbaum & Co., Thorn

Altstädt. Markt 430,
Modewaaren & Confection. Wäsche-Fabrik.
In unserem
Atelier für Damen-Confection
werden
Costüme und Mäntel
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, unter Leitung einer tüchtigen Directrice, nach den neuesten Modellen, auf das Geschmackvollste und Beste angefertigt und leisten wir für **tadellosen Sitz jede Garantie.**
Gleichzeitig empfehlen wir unser reichhaltiges Lager
seidener und wollener Kleiderstoffe
in allen Preislagen und bitten um zahlreiche Aufträge, deren beste Ausführung bei durchaus **mäßigen** Preisen wir zusichern.
Proben nach außerhalb umgehend franco.

Der Eingang von Frühjahrs-Neuheiten hat begonnen.
Reiche Auswahl in Ballstoffen.

Große Geldlotterie zur Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin.

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mk.

Ich empfehle und versende: **A. Originalloose:**

1. Classe Ziehung am 17. März:	$1/1$ 60 Mk.,	$1/2$ 30 Mk.,	$1/4$ 15 Mk.,	$1/8$ 7,50 Mk.
2. Classe Ziehung am 14. April:	$1/1$ 20 "	$1/2$ 10 "	$1/4$ 5 "	$1/8$ 2,50 "
3. Classe Ziehung am 12. Mai:	$1/1$ 20 "	$1/2$ 10 "	$1/4$ 5 "	$1/8$ 2,50 "
4. Classe Ziehung am 9. Juni:	$1/1$ 36 "	$1/2$ 18 "	$1/4$ 9 "	$1/8$ 4,50 "
5. Classe Ziehung am 7. Juli:	$1/1$ 72 "	$1/2$ 36 "	$1/4$ 18 "	$1/8$ 9 "

B. Antheil-Loose von den in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $1/16$ 3 Mk, $1/32$ 1,50 Mk, $1/64$ 0,75 Mk. Der Preis für Antheil-Loose ist in allen 5 Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen pro Classe 30 Pfg. beizufügen.

Ernst Wittenberg, **Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.**



Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospecte durch die Direction

Den besten Thee



Schutzmarke.

liefert das Thee-Importhaus
R. Seelig & Hille, Dresden.

Besonders empfehlenswerthe Sorten:

Prima Souchong *B.* **pr. Pfd. M. 3.*)— M. 4.—**
ff. Souchong O. . . „ „ „ 4. — „ 4.50
Blüthen-Pecco I. . . „ „ „ 5. — „ 6.—

Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen, stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depôt in **Thorn** bei: **Anton Koczwara, A. G. Mielke & Sohn** und **Oterski.**

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch
Eau de Lys de LOHSE
radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.
LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma
GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

---

2 Ziegeltrockenschuppen,
200 Fuß lang und 36 Fuß breit, sind für den billigen Preis von 400 Mk. pro Schuppen zum Abbruch **zu verkaufen** in **Ostrowitt** bei Schönsee Wpr.

v. Golkowski.

Drei- und vierzöllige gebrauchte Wagen werden **zu kaufen gesucht.** Off. erbittet **Ulrich,** Mocker, Gasth. „Zum grünen Jäger".

Vom 15. April wird ein treues, ordentl., sauberes **Hausmädchen gesucht.** Adr. mit Gehaltsangabe, Abschrift der Zeugnisse unter **M. R.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Nähmaschinen!
Die besten Nähmaschinen der Welt, **als ganz neu: mit Fußbänken** (Deutsches Reichs-Patent) empfehle unter 3-jähriger Garantie bei monatlicher Abzahlung a 5 Mk. Auch bringe ich meine **Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen** in empfehlende Erinnerung.

A. Seefeld, Gerechtestr. 118.

---

1 gut erhaltenen Handwagen kauft **Salo Bry.**

Gesucht ein im **Abrechnen** gewandter **Techniker** für einige Stunden des Tags oder Abends. Adressen unter **A. T.** an die Exped. d. Ztg.

Hiermit die ergebene Nachricht, daß ich mich hierselbst, **Heiligegeiststr. 200** als

Töpfermeister

niedergelassen habe. Durch langjährige Beschäftigung in Berlin bin ich in der Lage, bei allen in mein Fach schlagenden Arbeiten das Beste zu leisten. Ich bitte mein neues Unternehmen zu unterstützen und zeichne

Hochachtungsvoll
A. Korciszewsky, Töpfermeister.

A. M. Dobrzynski,
Thorn, Breitestraße Nr. 3,
nimmt für die erste und beste Berliner Strohhut-Wäscherei
Strohhüte
zum **Waschen, Modernisiren u. Färben** entgegen.
Die **neuesten Facons** stehen zur Ansicht. **Alte Federn und Bänder** werden **neu** gemacht.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der **Sommersprossen,** a Stück 50 Pfg. Allein-Verkauf bei **Adolph Leetz,** Seifen-Fabrik.

Strohhüte z. Waschen, Färben u. Modernisiren werden angenom. **Neueste Facons** zur gefl. Ansicht.
Minna Mack, Altstädt. Markt 161.

Kohlensäure,
8-Kilo-Flaschen **8 Mark,** offerirt
Franz Zährer.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Schutzmarke.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Raths-Apotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen u. Posen.

Agent gesucht.

Die **Rheingauer Cognac-Gesellschaft Frankfurt a. M.** sucht für **Thorn** und Umgegend gegen hohe Provision einen **tüchtigen Agenten,** welcher bei Wirthen und Colonialwaarenhändlern gut eingeführt ist.

Ein junger Mann,
mit guter Schulbildung, der möglichst polnisch spricht, kann sich sofort bei mir melden

B. Hozakowski, Thorn.

Ein ordentlicher Knabe kann als **Lehrling** bei mir eintreten.

J. Philipp, Uhrmacher.

---

1 Laden u. Woh. zu verm. Tuchmacherstr. 183, I.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Cabinet und Küche, vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 319.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 27. Februar, 8 Uhr Abends:
Vortrag:
Des Thorner Rathes Schlüsse im Sturmjahre 1658
(Herr Archivar **Tietzen**).

Oeffentl. Versammlung
der Maurer Thorns und Umgegend im Saale des Herrn
Holder-Egger
Mittwoch, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Referent aus Königsberg.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag, d. 2. März 1890.
Auf vielseitiges Verlangen:
Letzter großer Maskenball.
Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 0,50 Mk. — Um 11 Uhr: **Große Fahnen-Polonaise** unter Vorantritt einer **Matrosen-Kapelle.**
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Garderoben sind vorher in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gerberstr. 286, 1 und Abends von 6 Uhr ab im **Ballokale** zu haben.

Das Comitee.

Fürstenkrone
Brombergerstraße.
Sonntag, d. 2. März cr.
Großer
Maskenball.
Die schönste Damen-Maske wird durch ein **werthvolles Geschenk** ausgezeichnet.
Kassenöffnung **7** Uhr. Anfang **8** Uhr.
Hierzu wird ergebenst eingeladen.

Tivoli. **Heute Mittwoch:** **Frische Pfannkuchen.**

---

1 kl. Fam.-Woh. zu verm. Schuhmacherstr. 419.

Herrschaftl., gesunde, bequeme. Wohn. ist 1 Tr. zu vermiethen Bankstraße 469.

Die vom Rektor **Lindenblatt** bewohnte 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Alkoven und Zubehör ist vom 1. April renovirt und mit Wasserleitung versehen zu vermiethen. **Georg Voss,** Baderstraße.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist vom 1. April zu verm. **Murzynski,** Gerechtestr. 122/23.

Beletage mit Balkon, Aussicht Weichsel, zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine Wohnung, II Tr., 5 Zimmer, Entree und Nebengelaß, renovirt, zum 1. April cr. zu vermiethen Brückenstr. 25/26.
Rawitzki.

Die 3. Etage, Segler-Straße 95, ist vom 1. April zu vermiethen. **Lesser Cohn.**

Eine Wohnung,
1. Etage, Coppernicus- und Bäckerstraßen-Ecke für 250 Mk. zu vermiethen.

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr. 308.

Brückenstraße 24 ist v. April die 1. Etage zu vermiethen. Frau Joh. Kusel.

Familienwohnung, sowie ein **Geschäftskeller** zu verm. Gerechtestr. 118.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

---

1. Etage, **4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April 1890 zu vermiethen. J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

Eine renov. Wohnung von 4—5 Zim. sogl. oder 1. April zu vermiethen bei **Dinter,** Schillerstr. 412.

---

1 möbl. Zimmer, mit auch oh. Burschengelaß Neust. Markt Nr. 258.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Strobandstraße 80.

Ein gut möbl. Zimmer von sofort zu vermiethen Klosterstr. 312, 2 Trp.

Möbl. Zim., a. als Sommerwoh., v. 1. April zu verm. Zu erfr. in d. Exp d. Bl.

---

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Ein gut möblirtes Zimmer (parterre) vom 1. März ab Tuchmacherstraße 154 zu vermiethen.

M. Woh., m. a. o. Burschengel., Tuchmstr. 183, I.

---

1 gut möbl. Zimmer zu haben Brückenstraße 19, Hinterhaus 2 Treppen links.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. m. a. o. Burschg. i. v. 1. März z. verm. Bäckerstr. 212, I.

Möbl. Zimmer nebst Cabinet v. 1. März zu vermiethen Gerstenstr. 78.

---

1 anst. möbl. Zim., für 1—2 Herren, von sogl. zu verm. Junkerstr. 251, 1 Tr. I.

---

1 möbl. Zimmer, Cabinet und Burschengelaß part. zu vermiethen Culmerstr. 319.

Fräulein Bertha Herfurth zu ihrem **Geburtstage ein donnerndes Hoch, daß der ganze Bahnhof wackelt, aber nicht umfällt.**

C. S. L. B. P. S. M. W.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evang. Kirche.
Mittwoch, den 26. Februar 1890,
Abends 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Andrießen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.